



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die neue Stadt**

**Feder, Gottfried**

**Berlin, 1939**

8. Molkerei

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84833)

Für größere oder kleinere Gemeinden läßt sich eine Veränderung dieses Gewerbes je 1000 Einwohner nicht ermitteln.

Die allgemeine Tendenz hängt unter anderem mit der Höhe des Fleischverbrauchs zusammen. In der Gewerbestatistik ist in den Jahren von 1925—1933 ein Rückgang von 9,4 vH der Betriebe festzustellen. Dies kann unseres Erachtens auch auf den Rückgang des Viehimports aus dem Auslande zurückzuführen sein. Die vielfache Umstellung auf vegetarische Kost hat sicherlich ebenfalls dem Viehhandel geschadet.

Wolfenbüttel, mit 21 Betrieben und 48 Beschäftigten, gibt auf unsere Anfrage folgende Antwort:

„Weiter ist in dem Schreiben angegeben worden, daß 1933 der Viehhandel in Wolfenbüttel mit 21 Betrieben und 48 Beschäftigten (besonders hohe Zahl) vertreten gewesen sei. Solches war zutreffend. In Wolfenbüttel, einer Kreisstadt mit großer landwirtschaftlicher Umgebung, ist der Viehhandel besonders stark vertreten. Obgleich einige jüdische Viehhandelsfirmen in der Zwischenzeit eingingen, sind jetzt noch 15 Viehhandelsbetriebe mit etwa 20—24 Beschäftigten hier vorhanden.“

In dieser stark besetzten Stadt geht also das Gewerbe offenbar zurück.

Vom Bürgermeisteramt Lauenburg erhalten wir folgende Auskunft:

„Von den im Jahre 1933 gezählten Viehhandelsbetrieben waren etwa 6 als wirkliche Betriebe anzusprechen. Die anderen waren in der Hauptsache Vorkäufer, die das Vieh für Lauenburger und auswärtige Großhändler aufkauften und dafür eine Provision erhielten.“

Die städtebauliche Lage des Gewerbes wird stark durch die Transportnotwendigkeiten bedingt. In der Nähe des Bahnhofs müssen dem Umsatz des Viehhändlers entsprechende Auftriebplätze mit Einzäunungen als Viehsammelplätze geschaffen werden. Das Büro des Viehhändlers kann ohne weiteres in seiner Wohnung untergebracht werden. Die Tätigkeit in diesem Gewerbezweig ist nicht von der Lage des Büros abhängig. Der Viehhändler wird den größten Teil des Tages bei den Landwirten unterwegs sein müssen, um das Vieh aufzukaufen und zu verladen.

#### Planungsbeispiel.

Als Anregung für die Grundrißgestaltung wird der Typ 9 aus dem Gewerbeanhang (Grundriß-typen allgemein) zum Vorschlag gebracht. Falls der Viehhändler auch Tiere selbst halten muß benötigt er mehrere feste Ställe. Es ist ihm nicht immer möglich, die Ware sofort abzusetzen und weiterzuleiten. In einem solchen Falle müßte das Grundstück in der Nähe des Bahnhofs liegen.

#### Molkerei, Butter- und Käseherstellung.

In dieser Gewerbegruppe werden folgende Untergruppen erfaßt:

- a) Melkerei (städtische Kuhhaltung),
- b) Molkerei, Butter- und Käseherstellung.

Unter den von uns untersuchten Städten kommt das Gewerbe in nur 33 Städten vor.

Am häufigsten treten 1—3 Betriebe auf (s. Gruppentabelle).

Bei den Beschäftigten zeigt sich eine starke Streuung von 2—41. In diesem Falle handelt es sich um ein stark landwirtschaftlich bedingtes Gewerbe. Es wird darum häufiger in den landwirtschaftlichen Gebieten vorzufinden sein. Durchschnittlich werden in ganzen 8 bis 10 Beschäftigte angesetzt werden können.

Wir schlagen bei der Neuplanung 1—2 Molkereien, Butter- und Käseherstellungsbetriebe mit 9—10 Beschäftigten, als beste Betriebsgröße vor. Bei besonders starkem Milchviehbestand wird in mancher Stadt die Erzeugung von Milchprodukten anwachsen. Drei Betriebe dürften jedoch auch in solchen Fällen durchaus genügen.

Eine Ausnahme macht die Stadt Gumbinnen, deren 2 Molkereibetriebe 22 Angestellte und Arbeiter beschäftigten. Das dürfte daraus zu erklären sein, daß Gumbinnen in einem rein landwirtschaftlichen Produktionsgebiet liegt mit einem größeren Betrieb, als sonst in den Städten gegeben ist.

Für größere und kleinere Gemeinden als 20000 Einwohner kann man folgern, daß das Gewerbe mit zunehmender Verstädterung und dadurch bedingter schwächerer landwirtschaftlicher Produktion immer mehr zurückgehen muß.

Die allgemeine Tendenz des Gewerbes, im Wirtschaftskörper des Reiches betrachtet, ist deutlich ansteigend. Durch die gesteigerte einheimische Produktion und Drosselung der Einfuhr



Gewerbeart: **Molkerei, Butter- und Käseherstellung.**

Nr. in der Statistik: XIX, Lfd. Nr.: 8

**Anzahl der Betriebe nach der Großen Materialtabelle\*.**

Das Gewerbe wird in 33 der untersuchten 41 Städten ausgeübt. (Die Tabelle zeigt, in wieviel Städten jeweils die gleiche Anzahl von Betrieben vorhanden ist.)

15	D
14	I
13	I
12	I
11	I
10	I
9	I
8	I
7	I I D
6	I I I
5	B B I
4	V V B
3	V V B
2	O O B I
1	L L V O B

Zahl der Betriebe | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6

Der Schwerpunkt liegt bei 2 Betrieben.

Im Reichsdurchschnitt sind auf 20000 Menschen 3,5 Betriebe vorhanden.

**Anzahl der Beschäftigten nach der Großen Materialtabelle\*.**

(Die Tabelle zeigt, in wieviel Städten jeweils die gleiche Anzahl von Beschäftigten vorhanden ist.)

4	I
3	I
2	I I
1	I I O V I L I D V B L B B O I B I V B I B O D

Zahl der Beschäftigten | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55

Der Durchschnitt liegt bei 10 Beschäftigten.

Im Reichsdurchschnitt sind auf 20000 Menschen 18,4 Beschäftigte vorhanden.

**Betriebsgröße nach der Großen Materialtabelle.**

In den 33 untersuchten Städten			Für das Reich		
Niedrigster Stadtdurchschnitt	Durchschnitt durch alle Städte	Höchster Stadtdurchschnitt	Betriebsgröße nach Beschäftigten	vH aller Beschäftigten im Reich	vH aller Betriebe im Reich
Beschäftigte je Betrieb	Beschäftigte je Betrieb	Beschäftigte je Betrieb			
2,0	5,4	18,3	1	2,6	13,5
			2—3	22,2	47,3
			4—5	16,8	20,1
			6—10	17,2	12,3
			11 und mehr	41,2	6,8

**Vorschlag für die Planung:**

Richtwerte: Gewählt für eine Siedlungsgröße von 20000 Einwohnern.			
Anzahl der Betriebe . . . . .	1	1 Beschäftigter arbeitet für wieviel Einwohner . . . . .	2000
Beschäftigte im ganzen . . . . .	10	In kleineren Gemeinden als 20000 prozentual . . . . .	weniger
Beschäftigte je Betrieb . . . . .	10	In größeren Gemeinden als 20000 prozentual . . . . .	mehr

\* Die Buchstaben (V, I, D, O, L, B) bezeichnen die Stadttypen gemäß Teil I, Abschnitt IV/1.



besonders von Butter werden die Molkereien immer weiter ausgebaut und neue Betriebe erforderlich werden. Ob ein solcher in der Planung vorgesehen werden muß, sollte von dem Gutachten der Kreisbauernschaft abhängig gemacht werden.

#### Planungsbeispiel.

Wir schlagen für die Grundrißgestaltung den Typ 9 oder 10 (s. Gewerbeanhang „Grundrißtypen allgemein“) vor.

Falls Lieferungen in benachbarte größere Städte beabsichtigt sind, sollte die Molkereianlage in der Nähe des Bahnhofs errichtet werden. Die nähere Grundrißgestaltung kann selbstverständlich nur bei genauer Kenntnis des Fabrikationsvorgangs ausgearbeitet werden.

#### Brauerei und Mälzerei.

Die Statistik erfaßt unter XIX<sub>12</sub>, Brauerei und Mälzerei:

- a) Brauerei mit eigener Mälzerei,
- b) Brauerei ohne eigene Mälzerei,
- c) Handelsmälzerei,
- d) Eisgewinnung.

Dieser Gewerbebezweig kommt im ganzen nur in 18 der von uns untersuchten Städten vor, jedoch rechnen wir ihn trotzdem zur Eigenversorgung. Im Laufe der Jahre haben sich in bestimmten Städten besondere Fabrikationsvorteile ergeben, die sich in der Qualität und dem dadurch bedingtem Absatz des Bieres auswirken. Die Standortbedingungen des Braugewerbes sind zum Teil durch die Qualität des zur Bierherstellung verwendeten Wassers bestimmt. Als Beispiel nennen wir die bekannte Bierstadt Kulmbach.

Bei der Planung von neuen Brauereien wird das Vorhandensein und der entsprechende Einfluß schon bestehender Brauereien in der Nähe der Stadt berücksichtigt werden müssen, jedoch glauben wir, daß eine Bierproduktion in vielen Fällen am eigenen Orte möglich ist.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Bierherstellungsindustrie in den größeren Städten konzentriert. In den seltensten Fällen wird heute noch der Markt einer 20000er Stadt von den ortsansässigen Brauereien restlos befriedigt. Der größte Teil der Qualitäts- und Starkbiere wird aus den großstädtischen Spezialbierbrauereien bezogen.

Auf Grund unserer Feststellung sind in einer Stadt von 20000 Einwohnern nur **1 (bis 2) Brauereien** lebensfähig. In den seltensten Fällen werden 3 und mehr Betriebe existenzfähig sein. Die Anzahl der Beschäftigten und die Betriebsgröße hängt von dem Absatz und der Leistungsfähigkeit der Brauerei ab. Ausschlaggebend für die Ansetzung einer höheren Zahl von Brauereien ist die Ausdehnung und Aufnahmefähigkeit des Hinterlandes.

Die Zahl der **Beschäftigten** schwankt nach unserer Feststellung zwischen 1 und 120. Eine klare Gruppenbildung ergibt sich auf unserer Tabelle bei 1—10.

Für die Neuplanung einer 20000er Stadt schlagen wir, unter vorsichtiger vorheriger Prüfung der Fabrikationsvoraussetzungen, **1 Betrieb mit 5 Beschäftigten** vor.

Es muß angestrebt werden, die Großbetriebe nicht noch weiter aufzublähen. Eine kleinere Brauerei dürfte sich als eine gute eigenversorgende Marktindustrie in solchen Städten von 20000 Einwohnern entwickeln, wenn die Erfahrungen der Großbetriebe und die Vorteile ihrer rationellen Fabrikationsweise bei Neuanlagen übernommen werden.

Besonders notwendig erscheint uns die Verlagerung der Brauindustrie in die kleinen Städte wegen der Transportersparnisse für den Rohstoff Malz. Die Gerste wird in landwirtschaftlichen Gegenden erzeugt und meist auch dort gemälzt. Die Belastung der Brauereierzeugnisse mit den hohen Kosten für den Transport des Rohstoffs vom Lande in die Großstadt ist unrationell. Volkswirtschaftlich richtig erscheint dagegen die Verarbeitung in den Erzeugungsgegenden.

Für **größere Gemeinden** als 20000 Einwohner ist anzunehmen, daß das Gewerbe auf 1000 Einwohner bezogen stärker besetzt werden wird. In **kleineren Städten** kann die großemäßige Entwicklung und der Ansatz neuer Brauereien beeinflusst werden, wenn die Bevölkerung die im Orte selbst produzierten Biere den auswärtigen vorzieht. Diese Verbrauchslenkung läßt sich jedoch nur bei guter und gleichbleibender Qualität des einheimischen Bieres erreichen.

Die **allgemeine Tendenz** des Gewerbes ist deutlich aufsteigend. Das beweisen die Bilanzen der deutschen Bierbrauereien. Der Umsatz kann auch noch durch die Einrichtung von Garnisonen und durch Neuschaffung von Arbeitsplätzen bei Industrieansetzung in kleinen Städten